



SALZBURGER
FESTSPIELE
18. JULI - 31. AUGUST 2025

„Vielfalt der Emotionen“

Presstext zum TerrassenTalk über die Neuinszenierung von Georg Friedrich Händels Oper *Giulio Cesare in Egitto*



Emmanuelle Haïm (Musikalische Leitung) und Regisseur Dmitri Tcherniakov

(SF, 8. Juli 2025) Erstmals arbeiten Dirigentin Emmanuelle Haïm und Regisseur Dmitri Tcherniakov dieses Jahr in Salzburg. Mit dem bisherigen Verlauf der Proben vor der diesjährigen Eröffnungspremiere zeigen sich beide zufrieden, Emmanuelle Haïm sagt darüber: „Es ist immer sehr herausfordernd, ein solches Werk mit seinen häufigen Wechseln zwischen Da Capo-Arien und Rezitativen umzusetzen, aber es läuft alles sehr gut. Im Moment sind wir dabei, die Sängerinnen und Sänger in die Aktionen auf der Bühne einzubinden.“ Und Dmitri Tcherniakov ergänzt: „Wir arbeiten in einem wundervollen Team, das einem die Arbeit, wenn man zum ersten Mal eine Barockoper erarbeitet, sehr erleichtert.“

Schon viele Händel-Opern hat Haïm einstudiert, ihre Begeisterung für dessen Werke beschreibt sie so: „An Händels Musiksprache mag ich besonders die Direktheit und Vielfalt der Emotionen, die sie zu beschreiben in der Lage ist. Die Charaktere der Figuren werden dadurch sehr gut herausgearbeitet, das gilt z.B. auch für die subtile Darstellung der Gefühle, die Cleopatra durchlebt. Händels Gespür für Theatralik und dramaturgische Anlage zeigt sich von seinen frühen Werken wie *Il trionfo del tempo e del disinganno* bis hin zu seinen späten Opern wie *Teodora*.“ Zugute komme ihr dabei die Arbeit mit ihrem eigenen Ensemble, dem vor 25 Jahren gegründeten Le Concert d'Astrée: „Wir kommen alle von derselben Ausbildung und demselben Repertoire her, wir alle sind spezialisiert auf Alte Musik und sprechen eine gemeinsame Sprache. Dadurch sind wir sehr eng miteinander verbunden“, hebt sie die

Vorzüge dieser Partnerschaft hervor. Die Arbeit mit Tcherniakov stelle hohe Anforderungen, gemeinsam mit ihm versuche man, zur Essenz vorzudringen und die ideale Verbindung zwischen den Sänger-innen, dem Bühnenbild und dem Klangkörper zu schaffen.

Auf die Frage, wie sein Konzept angelegt sei, antwortet Tcherniakov: „Ich möchte vorab nicht zu viel verraten. Was ich aber sagen kann, ist, dass acht Figuren, mit denen wir es zu tun haben, in ganz unterschiedlicher Beziehung zueinanderstehen. Zwischen ihnen herrscht ein ständiger Kampf, es geht um Macht – um viel Macht. Dabei verschwimmen alle Hierarchien der Vergangenheit, alles wird praktisch auf Null gesetzt, wodurch sich die individuellen Konfrontationen verschärfen. Wir sehen Feindseligkeiten zwischen ihnen – etwas, das letztlich zur menschlichen Existenz und Interaktion dazugehören kann. Das wirft die Frage auf: Sind wir vor solchen Feindseligkeiten geschützt?“

Das Ganze, so Tcherniakov, stelle eine Art Experiment dar, in dem sich die Verschiedenheit der Charaktere auch im Bühnenbild konkret niederschläge. Der Raum, in dem diese sich befänden, werde dabei sehr nahe, fast bis zum Orchestergraben ans Publikum herangebracht. Die Zuschauer seien dadurch zum Teil nur wenige Meter von den Künstlern entfernt, die auf diese Weise nichts verbergen könnten.

Angesprochen auf den Erfolg, den die Barockmusik nach Meinung von Christophe Dumaux, dem Darsteller des Giulio Cesare, auch bei jungen Menschen zunehmend wieder habe, sagt Emmanuelle Haïm: „Ja, das stimmt sicherlich. Im sehr umfangreichen Barockrepertoire mit seiner lebendigen Dimension des Improvisierens sehe ich durchaus Parallelen zur Popmusik. Auch das insgesamt sehr kommunikative Ensemble hat die Fähigkeit, auch junge Menschen anzusprechen. Wir sind sehr glücklich, all diese großartigen Sänger in unserer Produktion zu haben.“



Emmanuelle Haïm (Musikalische Leitung) und Regisseur Dmitri Tcherniakov

Über seine bisherigen Eindrücke von der Besetzung sagt Tcherniakov: „Von den acht Darstellerinnen und Darstellern habe ich schon früher mit etwa der Hälfte, darunter Olga Kulchynska, Yuriy Mynenko und Andrey Zhilikhovsky – bisher ausschließlich im slawischen Repertoire, zusammengearbeitet. Ich freue mich sehr darauf, nun in einer Barockoper mit ihnen zu arbeiten. Sie alle lassen sich alle ohne Vorbehalte auf das, was man von ihnen verlangt, ein. Das ist sehr beeindruckend.“

Bisher inszenierte Tcherniakov vor allem russische Musikdramen des 20. Jahrhunderts. Auf die Frage, wie er mit dem ungewohnten Bruch des musikalischen Flusses durch Rezitative und Da Capo-Arien in dieser Händel-Oper umgehe, sagt er: „Für mich als Künstler bedeutet das die Möglichkeit, Neues zu entdecken, durch genau diese musikalische Organisation wird gewissermaßen auch der Lauf des Lebens dargestellt. Und Emmanuelle Haïm hilft mir dabei, dass die Struktur des Werks nicht in Einzelteile zerfällt und es seinen Fluss nicht verliert.“

Die Besetzung der drei zentralen Männerrollen sei im Lauf der Musikgeschichte immer wieder unterschiedlich gehandhabt worden. Insofern sei die Besetzung mit drei Countertenören nicht ungewöhnlich. „Unser Fokus bei dieser Inszenierung lag darauf, sowohl pragmatisch vorzugehen als auch eine glaubwürdige Erzählung zu schaffen und das Verhältnis der Geschlechter genau darzustellen.“

Fotos: © SF/Jan Frieze

Foto-Link: <https://www.salzburgerfestspiele.at/fotoservice/giulio-cesare-in-egitto-2025>

Weitere Informationen: <https://www.salzburgerfestspiele.at/p/giulio-cesare-in-egitto-2025>

Podcast-Link: <https://www.salzburgerfestspiele.at/presse/podcasts>